

700 Maschinengewehre, 1000 Motorfahrzeuge, 2000 Pferde und Maultiere beteiligt.

Nach Abschluß der Parade, deren feierlicher Auftakt die Ueberreichung zahlreicher Tapferkeitsmedaillen, besonders an italienische Spanienfreiwillige oder ihre Angehörigen, durch den König und Kaiser gebildet hatte, sprach Generaloberst von Brauchitsch Sr. Majestät Viktor Emanuel III., dem Duce und dem Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, Staatssekretär General Bariani, seine Freude über die Haltung der Truppen aus.

Der Duce: Die Stärke unserer Waffen ist groß

Nach der großen Parade brachten 30 000 italienische Reserveoffiziere, die als Gäste an der Truppenschau teilgenommen hatten, dem Duce eine begeisterte Huldigung dar. Mussolini hielt vom Balkon eine kurze Ansprache an die Offiziere, in der er den Satz prägte:

„Die Stärke unserer Waffen ist unabweisbar groß, aber die Entschlossenungen unserer Herzen sind wohl größer. Wenn die Stunde gekommen ist, werden wir es wohl beweisen!“

Die Offiziere nahmen die Worte mit ungeheurem Jubel auf und zogen dann zum Königschloß, wo Viktor Emanuel III. den Vortragssekretär Starace, der Führer des Verbandes der Reserveoffiziere ist, empfing.

Brauchitsch bei Ciano

Besichtigung der Rüstungswerte in Spagn

Der italienische Außenminister hat nach seinen Rückkehr von Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop in Rom im Palazzo Chigi Generaloberst von Brauchitsch, den Oberbefehlshaber des deutschen Heeres empfangen. Die sehr herzliche Unterredung hat über eine halbe Stunde gedauert.

Dienstag nacht wird Generaloberst von Brauchitsch Rom wieder verlassen und sich in Begleitung des Oberbefehlshabers des italienischen Heeres, Staatssekretär General Bariani, nach Spagn begeben, um die dortigen Rüstungswerte und Anlagen zu besichtigen und dann die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Notwendige Feststellung

Betreuung Reichsdeutscher in England ist kein Mißbrauch der Gastfreundschaft

In der englischen Presse sind Veröffentlichungen erschienen, nach denen kürzlich vorgenommene Ausweisungen führender Reichsdeutscher aus England wegen eines Mißbrauchs der ihnen gewährten Gastfreundschaft erfolgt sein sollen. Hierzu ist festzustellen:

Die ausgewiesenen Deutschen haben lediglich die in England lebenden Reichsdeutschen betreut, ohne sich dabei in die inneren Angelegenheiten des Gastlandes einzumischen. Da die Betreuung der Reichsdeutschen nicht als Mißbrauch der Gastfreundschaft ausgelegt werden kann, entspricht dieser Vorwurf nicht den Tatsachen.

Jetzt soll es Liberia sein

Herr Tsho spricht von einem deutschen Ueberfall

Der für seine deutschfeindliche Einseitigkeit berühmte französische Referatengeneral Tsho tist den erkannten und höherlich nicht wenig erprobten Lesern des „Journal“ ein neues Schauermärchen in Form eines längeren Aufsatzes auf. Er stellt darin die ganze Frage, ob Deutschland vielleicht einen Gewaltstreik gegen die afrikanische Negerterritorien vorbereite. Tsho führt diese von ansehenswerten Schriftstücken stützende Vermutung auf die Behauptung, daß das deutsche Geschwader vom Mittelmeer wieder in den Atlantik ausgelaufen sei und — so spinnet der Herr General kühn weiter — vielleicht einen Handstreich gegen Liberia im Schilde führe. Damit läßt aber alle Gutgläubigen bald wieder von ihrem Schreck erholen können, fügt er tröstend hinzu, es sei sicher, daß England und Frankreich sowie zahlreiche amerikanische und europäische Staaten auf der Seite Liberias stehen würden...

General Weygand bei Bonnet

Außenminister Bonnet empfing am Dienstagmorgen den von seiner Reise nach Iran, der Türkei und Rumänien zurückgekehrten General Weygand, mit dem er eine längere Besprechung hatte. General Weygand wird sich in den nächsten Tagen nach London begeben, um u. a. an dem in der englischen Hauptstadt tagenden Kongreß der Reserveoffiziere teilzunehmen.

Namenloses Elend über Palästina

Männer, Frauen und Kinder gleichermaßen gemartert

Dem britischen Oberkommissar in Palästina sind in der letzten Zeit mehrere Hülferufe der schwerbedrängten arabischen Bevölkerung zugegangen, durch die die Weltöffentlichkeit erneut Kunde erhält von dem namenlosen Elend, das durch die „Besiedlungs“-Methoden der Londoner Regierung, die sich doch nie genug ihrer „humanitären“ Gesinnung rühmen kann, verschuldet wurde. Vor allem aber sind es die Frauen, die unermessliches Leid zu ertragen haben. Nicht allein, daß ihre Männer, eng zusammengepackt, in menschenunwürdigen Konzentrationslagern gemartert werden, nur zu oft müssen sie zusehen, wie ihre Kinder brutal ausgepeinigt und dann weggetrieben werden, ja, sie müssen selbst ihre neugeborenen Kinder einem ungewissen Schicksal hilflos überlassen.

Frauen in Geburtswehen wurden, wie es in einer Eingabe an den Oberkommissar heißt, von den Soldaten gezwungen, das Bett zu verlassen und im Freien zu gebären. Andere wieder mußten ihr Kind kurz nach der Geburt im Stroh lassen. Das Militär verließ das Dorf erst, als die Einkerkerten und die Vorräte zertrümmert und alle Hütten niedergebrannt waren.

Besonders ringend haben die Frauen des Dorfes Beit-Nima ihre Leiden in einem Schreiben an die Fremden Konsulate in Jerusalem dargelegt. Es heißt darin:

Jeder Verkehr mit den umliegenden Dörfern ist verboten. Die Frauen und Männer sind getrennt an einem Plage außerhalb des Dorfes seit dem ersten Tage eingeschlossen. Als Speise werden ihnen Feigen, Kastor und weißer Lab gereicht. Drei Tage lang gab man ihnen nichts zu essen. Zu trinken bekommen die Frauen und Kinder nur Wasser, in dem sich die Soldaten gewaschen haben. Die Männer müssen den ganzen Tag mit erhobenem Kopf in der Sonne stehen, und wehe dem Schwachen, der diesem Befehl nicht nachkommen kann: er wird durchgeprügelt, bis er zusammenbricht.

Alle Felder und Häuser sind zerstört. Keine Mauer, kein Pfaster, kein Haus, die nicht durchgeholt wurden und kein Brunnen, der nicht zerstört wurde. Kein Korn und kein Öl wurde in den Häusern gelassen. Das Dorf kann sich nie wieder erholen. Die Zahl der unglücklich Getöteten ist noch nicht bekannt. Die Truppen entführten zahlreiche Männer nach einer unbekanntem Richtung und schossen auf sie. Jeder wird solange gefoltert, bis er aussetzt. Selbst Frauen und Kinder werden nicht geschont. Zahlreiche Fehlgeburten sind die Folgen dieser Gräueltaten. Auch die Gräber werden geschändet und die Knochen verbrannt. Die Bewohner der umliegenden Dörfer, die den Einwohnern von Beit-Nima Brot und Leder bringen wollten, wurden daran gehindert und mit den Dorfbewohnern eingeschlossen und getötet.

Hände sprechen solche Hülferufe, deren wir unzählige wiedergeben können.

Prinzregent Paul in Italien

Begrüßung an der Seeze durch den Herzog von Genoa Prinzregent Paul von Jugoslawien traf in Begleitung seiner Gemahlin, Prinzessin Olga, auf seiner Reise nach Rom an der jugoslawisch-italienischen Grenze in Udelsberg ein. Er wurde vom Herzog von Genoa als Vertreter des Königs und Kaisers willkommen geheißen. Zum Empfang der hohen jugoslawischen Gäste waren auch eine Abordnung der italienischen Streitkräfte und die Vertreter der Zivilbehörden und der faschistischen Partei auf dem Bahnhof erschienen.

Bonnet will in Southampton sprechen

PARIS, 10. Mai. In einer Savas-Aussprache heißt es: Wenn die Wetterverhältnisse es erlauben, wird Außenminister Bonnet sich am kommenden Sonnabend vormittag in Fluggesellschaft nach Southampton begeben, um auf einem Bankett der Alliance Française eine Ansprache zu halten. In diesem Falle würde der Außenminister in den frühen Nachmittag bereits in Paris zurück sein, wo er mit Lord Halifax eine Unterredung haben werde. Der französische und der englische Außenminister werden am gleichen Abend gemeinsam nach Genf reisen, um an der Tagung am 13. Mai teilzunehmen.

Das Programm Des Pariser Ministerrates

PARIS, 10. Mai. In einer Savas-Meldung heißt es: Der für Donnerstag vormittag angelegte Ministerrat wird sich in der Hauptsache außenpolitischen Fragen widmen. Ministerpräsident Daladier wird seinen Kollegen den Wortlaut der Erklärung vorlegen, die er am gleichen Nachmittag von der Kammertribüne aus über die Haltung Frankreichs angesichts der internationalen Probleme vorlesen wird. Die Minister werden sich im übrigen mit der Tagesordnung der Kammer zu beschäftigen haben. Es ist anzunehmen, daß der Handelsminister seinen Kollegen über den Verlauf der Unterhandlungen über den Brand des Ozeandampfers „Paris“ Aufklärung erteilen wird. Schließlich wird Justizminister Marchand, der sich am Dienstag nachmittags bereits eingehend mit dem Ministerpräsidenten unterhalten hat, der Regierung den Entwurf eines Amnestiegesetzes vorlegen, das aus einer Initiative des Staatspräsidenten hin vor der Kammer eingebracht werden wird.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 10. Mai 1938.

Spruch des Tages

Es mag viel Wasser unsern Rhein herunterlaufen, bis die Fremden und Erlauben, von unserm Vaterlande mit denselben Stolz zu reden, der die Geschichtswerte der Engländer und Franzosen von jeher ausgezeichnet hat. Ich schreibe für Deutsche. Treitschke.

Jubiläen und Gedenktage

11. Mai.
1686: Der Physiker Otto von Guericke in Hamburg geboren. — 1888: Der Dichter Carl Hauptmann in Salztunn in Schlesien geboren. — 1916: Der Tonbildner Max Neger in Leipzig gestorben. — 1917 (bis 20. Mai): Fünfter großer Angriff der Engländer bei Arras zum Scheitern gebracht.

Sonne und Mond:
11. Mai: S.-A. 4.12, S.-U. 19.41; M.-A. 0.52, M.-U. 11.14



Eine Mutter

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde.

Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen.

Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Mein Kind! Bald kehrt der Vater heim: Denn dies ist seine letzte Stunde, Wo er sich an der Werkbank müht, Daß unser täglich Brot uns munde. Mein Kind! So werde einst wie er: So stark im männlich Selbstvertrauen. Dann wirst du später auch, wie wir, Mit deinem Volk am Leben bauen. Alexander Meißner

Das Haus am Berge

Das Haus lag halb verstaubt im Tannenwald, der sich an die sanft abfallende Berglehne schmiegte. Von der Terrasse aus sah man über die Weite des Tals hin zu der königlichen Kette ferner Berge, deren schneebedeckte Gipfel stolz und wild in den sonnenbeschienenen Himmel ragten.

„Man hätte keinen schöneren Platz für das Haus finden können!“ sagte die Frau und sie lächelte den Mann an, der neben ihr in einem bequemen Stuhl ruhte.

„Ich wüßte, daß es dir gefallen würde!“ erwiderte er lächelnd. „Obwohl ich dich, als ich es baute, noch nicht kannte, scheint es mir immer, als hätte ich alle deine Wünsche vorausgesehen!“

„Und berückeltig!“ fügte sie froh hinzu und griff nach der bunten Vorgesellankanne, die zwischen ihnen auf dem schöngedeckten Tisch in der Sonne funkelte.

„Kaffee?“ fragte sie.

Er schüttelte den Kopf und hielt ihr als Antwort die Zigarettenbox hin. Sie rauchten schweigend.

„Ich hätte nie gedacht, daß das Leben so schön sein kann!“ sagte sie nach einer Weile, „oft habe ich Angst, daß alles nur Traum ist, aus dem ich eines Tages erwachen werde, um festzustellen, daß alles nicht wahr ist!“

„Es ist wahr!“ sagte er leise.

Er schob den Tisch beiseite und setzte sich auf den Rand ihres Stuhles. Sie warf die Zigarette mit einer raschen Bewegung über den Rand der Terrasse und legte die Arme um seinen Hals. Die Zigarette fiel auf den weichen, nachsüßbedeckten Waldboden, und bald begann es zu knistern.

„Alles Unglück auf der Welt kommt von der Kopflosigkeit der Verliebten!“ krächzte ein alter Rabe zornig, als der Wald lichterloh brannte und das Haus am Berge dazu.

„Wenn der Wald nicht daran glauben müßte, würde mich ihr Jammer freuen, ich habe diese abnormen, gedankenlosen Geschöpfe, diese Menschen nie leiden können! Sie haben keine Achtung vor der Schöpfung und ihren Werken! Würden sie sonst alles tun, um den Wald, ihren Wohlfürter, zu schützen, anstatt ihn immer wieder mit diesem Teufelszeug von Zigaretten in Brand zu stecken?“

E. F. (NAB.)

Die Moler-Donnung hielt am Sonnabend im Kaisergarten in Meßen ihre Jahreshauptversammlung bei gutem Besuch ab. Obermeister Dutschke wählte zu Beginn dem Kollegen F. Gütersloh einen warmen Nachruf. Es folgte dann die Aufnahme von 11 Lehrlingen, denen der Obermeister einbräutliche Worte mit auf den Weg gab, sie dann dem Lehrlingswart Duas überwie und mit Handschlag in die Innung aufnahmen. Nach einem Gebeten für einige Meisterjubilare wurde das Resultat der Gesellenprüfungen bekanntgegeben, wobei von 11 Prüflingen 1 mit „gut“, 9 mit „befriedigend“, 1 mit „bestanden“ abgezeichnet haben. Die Prüfungsarbeiten wurden erklärt, Aufschluß über den Ablauf der praktischen Arbeit gegeben und darauf hingewiesen, daß die theoretische Prüfung allgemein gut ausgefallen ist. Weiter wurde noch Gemacht gelegt auf die Einhaltung der Vorschriften für Lehrverträge. Der Obermeister gab ausführlichen Bericht über die Arbeitstaugung in Freiberg. Den Jahresbericht gibt Kamerad Fiedler. Man beteiligte sich am Reichs-Berufs- und Meisterwettbewerb, behauptete „Geben am Wert“ und das Vogelband. Die Zeichnung der Hermann-Göring-Anleihe war gut. Der Mittelbergschicht beträgt 133, die der Lehrlinge im Bezirk 54 zu Gesellen konnten 11 gesprochen werden, neu aufgenommen sind ebenfalls 11. Der Gesellenratung des Jahres war gut. Der Jahresbericht von Kamerad Fiedler zeigt geordnetes, sparsames Wirtschaften. Anschließend werden über das Abwandern der Arbeitskräfte aus dem Handwerk zur Industrie, die Lehrlingsrollen der Gewerkschaften sowie über Arbeits- und Prämienarbeit lebhaft Aussprachen geführt. Am Schluß wird die Vertrauensfrage für den Obermeister mit glatter Wiederwahl erledigt.

Einstellung als Offiziersanwärter in die Kriegsmarine. Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Für die Einstellung im Oktober 1940 besteht noch Einstellungsbedürfnis für alle Offizierslaufbahnen. Bewerber hierfür melden sich möglichst bald, spätestens Ende Juni 1939 bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsamt) in Kiel. Einzelheiten über die Unterlagen, die dem Einstellungsamt beizubringen sind, sind aus einem Merkblatt ersichtlich, das bei dem zuständigen Wehrbezirkskommando oder Wehrbezirksamt bzw. bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erhältlich ist. Das Eintrittsalter soll höchstens 22, in besonderen Ausnahmefällen 24 Jahre sein. Für die Marine-Sanitäts-offizierslaufbahn ist das Reifezeugnis aller höheren Schulen gültig, die als Vorbereitungsanhalten zum Studium der Medizin zugelassen sind. Als Marine-Sanitäts-offiziersanwärter können zur Zeit außer Abiturienten auch eingestellt werden: Studierende der Medizin aller Semester und unter Umständen besaltete Ärzte und Medizinalpraktikanten. Lebensalter bis 32 Jahre.